



## „Trotzdem lachen und andere zum Lachen bringen ...“

*Shemuel Alexander Katz wurde am 18. August 1925 in Wien geboren. Im Sommer 1938 flüchtete er mithilfe von gefälschten Papieren mit seiner Schwester nach Ungarn. Nach der Besetzung Ungarns durch die Deutschen wurde er ins Ghetto Miskolc deportiert und musste dort Zwangsarbeit verrichten.*

Die Lebensgeschichte von Shemuel Alexander Katz ist bereits in einem Buch erschienen: „Mein Schicksal war die Ausnahme“, so heißt es. Es wurde 1998 im Dommuseum in Wien präsentiert. Auch eine hohe österreichische Auszeichnung hat Alexander Shemuel Katz in diesem Jahr erhalten.

Sein Leben liest sich wie ein Abenteuerroman. Er sagt von sich selbst, dass er ein „echter Österreich-Ungar“ ist. Seine Familie stammt aus Ungarn. Er selbst ist am 18. August 1925 in Wien geboren, also am Geburtstag von Kaiser Franz Josef.

Sein Vater war Oberkantor an der Synagoge in der Siebenbrunnengasse, die es nicht mehr gibt, weil sie in der „Reichskristallnacht“ niedergebrannt wurde. Er sammelte Opernplatten.



STEFANIE STROBL VOM BRG WALTERGASSE HAT DIE LEBENSGESCHICHTE VON ALEXANDER KATZ ERFORSCHT.

Ganz rechts:  
Die Zeichnung  
von Alexander  
Katz zeigt  
seine Schule,  
das Realgym-  
nasium in der  
Waltergasse.

Auch ein berühmter Opernsänger, Joseph Schmidt, von ihm stammt der Schlager „Ein Lied geht um die Welt“, hatte seine Karriere im Chor der Synagoge Siebenbrunnengasse begonnen.

Sein Vater war also ein angesehener Mann, der regelmäßig im „Cafe Margarethner Hof“ am Margarethenplatz Schach spielte.

Alexander besuchte die Volksschule in der Phorusgasse. Die Familie wohnte in der Schönburgstraße 25. Dann ging er in die Ressel-Realschule, meine heutige Schule, das BRG 4 Waltergasse.

Als Alexander sieben Jahre alt war, beschlossen die Eltern, dass ihr Sohn ein berühmter Musiker werden solle. Daher begann Alexander Klavier zu üben und machte auch schnell Fortschritte. Dieses Klavier, Marke Därr, konnte er auch später nach Ungarn mitnehmen. Es bedeutete ihm sehr viel.

Sein Grossvater lebte in Ungarn, handelte mit Papierwaren und gab Kalender und Bildpostkarten heraus. Man nannte ihn den Postkartenkönig.

Alexander war sehr musikalisch, beherrschte als junger Mann Klavier und Akkordeon, war



aber graphisch mindestens ebenso begabt. Niemand und nichts war vor seinem Zeichenstift sicher. Nicht einmal Hitler.

Als nämlich Hitler einmarschierte, setzte man die jüdischen Schüler in Alexanders Klasse hinten zusammen, wo Alexander Hitler-Karikaturen zeichnete.

Seine Eltern hatten schreckliche Angst, aber am 28. April war sowieso Schluss mit der Ressel-Realschule, der Klassenvorstand, Prof. Schweiter, las irgend- etwas vor, das bedeutete, dass Juden hier unerwünscht wären und so ging Alexander mit seinen jüdischen Klassenkameraden bis zum Ende der Schuljahres in die Radetzkschule.

Schon vorher war er im Draschpark mit dem „Klub der jüdischen Frontkämpfer“ in Kontakt gekommen und hatte sich für die zionistische Idee begeistert. In der Talmudschule der Synagoge lernte er auch Hebräisch.

Im Sommer 1938 reiste Alexander auf Drängen seiner Eltern mit seiner Schwester Maritza in Obhut seiner Tante mit gefälschten Papieren nach Ungarn zum

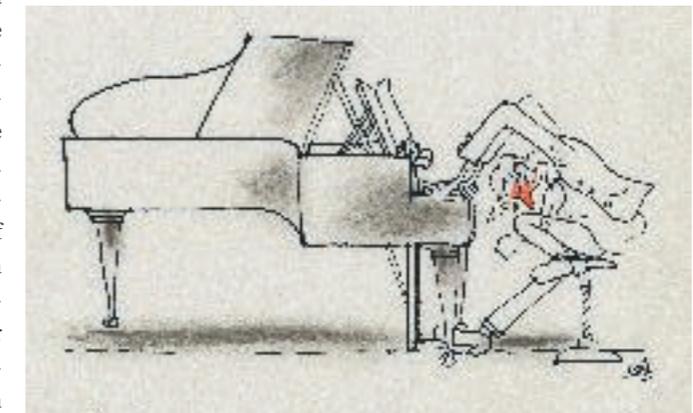


Alexanders Klasse in der Wiener Volksschule Phorusgasse.

„Postkarten-Großvater“.

Er konnte nicht Ungarisch, wurde im Gymnasium ausgelacht und konnte so nur durch seine Zeichenkünste Aufmerksamkeit erregen. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach und Ungarn auf der Seite Nazi-Deutschlands kämpfte, zeichnete Alexander Militärs in Uniform.

Im März 1944 besetzten die Deutschen Ungarn. Alexander musste den „gelben Fleck“,



Diese Karikatur fertigte Alexander Katz im Alter von 15 Jahren an – sie datiert aus dem Jahr 1941.

